



## Christkönigssonntag letzter Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

### 1. Lesung: Ez 34,11-12.15-17

#### 1. Hinführungstext

Der Prophet Ezechiel übermittelt seinen in die Verbannung nach Babel verschleppten Landsleuten eine Hoffnungsbotschaft: Nicht menschliche Gewalt und menschliches Versagen haben das letzte Wort, sondern Gottes Herrschaft wird sich durchsetzen, weil er seinen Verheißungen treu ist. Als guter Hirte wendet Gott sich seinem Volk zu; besonders der Armen und Schwachen wird er sich annehmen und ihnen zum Recht verhelfen.

*(J. P. Miranda, Gottes Volk 819/99, 109)*

#### Kurzer Alternativtext

Der Prophet Ezechiel macht deutlich, dass Gott kommt, um den Verletzten und Schwachen beizustehen, den Unterdrückten und Ausgebeuteten Recht zu verschaffen. Sein Kommen ist Gericht für die Mächtigen und Hoffnung für alle, die unter ihnen leiden müssen.

*(F. Kerstiens, Gottes Volk 819/96, 104)*

### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

#### a. Textzusammenhang

Der Lesungstext umfasst einen Teil aus einer großen Rede, Ez 34. Wenn der vorausgehende Teil der Scheltrede gegen die Mächtigen, die ihrer Hirtenpflicht zum Wohlergehen des Volkes nicht nachkommen, nicht mitgelesen wird, versteht man nicht, dass die Hirtensorge Gottes ein Gegenbild ist.

S. dazu unten die Textauslegung

#### b. Betonen

Lesung

Aus dem Buch Ezechiel

#### 11 So spricht Gott, der **Herr**:

Jetzt will ich meine Schafe **selber** suchen  
und mich **selber** um sie **kümmern**.

#### 12 Wie ein **Hirt** sich um die Tiere seiner Herde **kümmert**

an dem **Tag**,  
an dem er **mitten** unter den **Schafen** ist, die sich **verirrt** haben,  
so **kümmere** ich mich um **meine Schafe**  
und hole sie **zurück** von all **den Orten**,  
wohin sie sich am **dunklen, düsteren Tag zerstreut** haben.

- [13 Ich führe sie aus den Völkern heraus,  
ich hole sie aus den Ländern zusammen  
und bringe sie in ihr Land.  
Ich führe sie in den Bergen Israels auf die Weide,  
in den Tälern und an allen bewohnten Orten des Landes.
- 14 Auf gute Weide will ich sie führen,  
im Bergland Israels werden ihre Weideplätze sein.  
Dort sollen sie auf guten Weideplätzen lagern,  
auf den Bergen Israels sollen sie fette Weide finden.]
- 15 **Ich** werde meine Schafe auf die **Weide** führen,  
ich werde sie **ruhen** lassen - Spruch **Gottes**, des **Herrn**.
- 16 Die **verloren** gegangenen Tiere will ich **suchen**,  
die **vertriebenen zurückbringen**,  
die **verletzten verbinden**,  
die **schwachen kräftigen**,  
die **fetten** und **starken behüten**.  
**Ich** will **ihr Hirt** sein  
und für sie **sorgen**, wie es **recht** ist.
- 17 **Ihr aber, meine Herde** - so spricht Gott, der **Herr** -,  
**ich** Sorge für **Recht** zwischen **Schafen** und **Schafen**,  
zwischen **Widdern** und **Böcken**.

### *c. Stimmung, Modulation*

Die Ansprache Gottes klingt entschieden (vor allem V 17) und fürsorglich zugleich. Beim Vortrag sollte Gottes großes Engagement hörbar sein.

### **3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“**

Im Unterschied zur Leseordnung schlage ich vor, im Gottesdienst die Texteinheit Ez 34,1-16 vorzulesen. Die Heilsverheißung, die den Inhalt von Ez 34,11-16 bildet, wird erst aus dem Kontext der vorangegangenen Scheltrede (Ez 34,2-10) deutlich. Den Gegensatz zwischen Gott und den "Hirten" Israels, zwischen der gottgemäßen Leitung des Volkes und der unterdrückerischen Herrschaft der Mächtigen gilt es zu beachten: Die politischen Führer haben sich nicht um die Schwachen und Kranken, Verletzten und Versprengten gekümmert. Statt dessen haben sie die ihnen anvertrauten "Schafe" misshandelt, ausgebeutet und unterdrückt. Darum sind die Schafe zerstreut und verloren.

Der negative "Hirtenspiegel" ist eine massive Kritik an den Herrschenden im damaligen Jerusalem. Dennoch bleibt Ezechiel nicht beim Stil der Gerichtspropheten stecken. Dem Versagen der Herrscher Israels setzt er das Verhalten Gottes entgegen. Bei den Worten Ezechiels handelt es sich eigentlich um Heilsworte. Sie setzen den Untergang Jerusalems im Jahr 586 v. Chr. und das darauffolgende Babylonische Exil voraus. Sie wollen zwar die Schuldigen aufrütteln, sie zur Umkehr bewegen, aber um so stärker zielen sie auf Rettung und Heilung der Deportierten. Es geht dabei um die Wiederherstellung und Sammlung der zerstreuten Herde (= Israel im Exil). Ezechiel benutzt das Bild vom Guten Hirten, um die



Zuwendung Gottes zu seinem Volk und jedem einzelnen auszudrücken. In diesem Bild wird die liebende Sorge Gottes um sein notleidendes Volk anschaulich zur Sprache gebracht: Er führt sein Volk zu den schönen und fetten Weideplätzen, er schenkt ihm erneut einen gedeihlichen Lebensraum, ja er selber ist dieser Lebensraum. Und dieser wird sichtbar in der Schaffung einer neuen, gottgemäßen Ordnung des Hirtendienstes im Gottesvolk. Davon können wir Christen - auch in Bezug auf die Strukturen der Kirche – viel lernen!

*(J. P. Miranda, Gottes Volk 819/99, 103)*

*Dipl.-Theol. Anneliese Hecht*